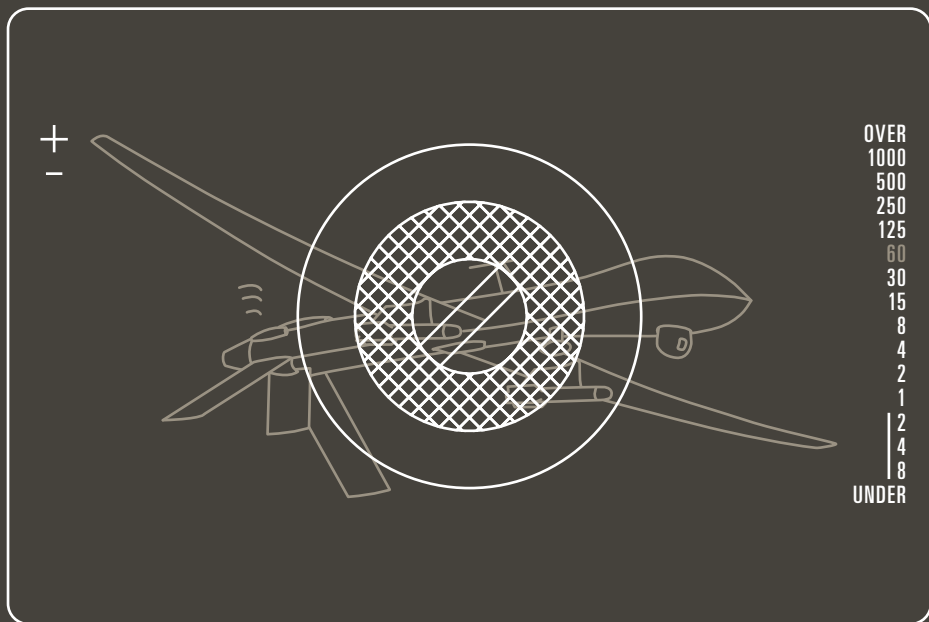


# ZEICHEN DES KRIEGES

BEITRÄGE ZUR SEMIOTIK DER KRIEGSFOTOGRAFIE



Q-Tutorium an der Humboldt-Universität zu Berlin, WS 2013/2014  
Herausgegeben von Ulrike Heringer



GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung**



**Q-PROGRAMM  
BOLOGNA.LAB**

Herausgeberin: Ulrike Heringer  
Gestaltung: Hinnerk Beetz

## ZEICHEN DES KRIEGES BEITRÄGE ZUR SEMIOTIK DER KRIEGSFOTOGRAFIE

Q-Tutorium an der Humboldt-Universität zu Berlin, WS 2013/2014

Humboldt-Universität zu Berlin  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin, Germany

Berlin, 2015

ISBN: 978-3-86004-299-1

Der Inhalt dieser Online-Publikation ist Eigentum der Verfasserinnen und Verfasser. Jede unerlaubte Vervielfältigung ist strafbar. Das Werk bzw. sein Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden. Die Online-Publikation bzw. ihr Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Bei Bezugnahme sind die Herausgeberin und die Verfasserinnen und Verfasser zu nennen.

Die verwendeten Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit der ausdrücklichen Genehmigung der Fotografinnen oder Fotografen und/oder Bildagenturen verwendet werden. Wir haben uns bemüht, nach bestem Wissen und Gewissen alle Bildrechte zu klären. Sollten weitere Ansprüche bestehen, bitten wir um Nachricht an [ulrike.heringer@gmail.com](mailto:ulrike.heringer@gmail.com).

Diese Publikation ist elektronisch auch auf dem edoc-Server der Humboldt-Universität zu Berlin veröffentlicht: <http://edoc.hu-berlin.de>

MARIA FELICIA OLLESCH  
ANNA-SOPHIE WEGERT

# INTUITIVES ZEICHENLESEN

*Allgemein hin nimmt man an, dass eine Fotografie intuitiv interpretiert wird und man somit in der Lage ist, eine eigene Botschaft herauszulesen. Doch sind wir wirklich so frei von Fremdeinwirkungen oder lesen wir nur die uns bewusst präsentierten selektierten Zeichen in einer Fotografie und können uns nicht jener vorproduzierten visuellen Botschaft der dahinter stehenden Institution, die unserer intuitiven Lesart von Zeichen bedarf, entziehen?*

**Z**iel dieses Aufsatzes ist es, eine Pressefotografie im Sinne einer semiotischen Analyse auf ihre Zeichenhaftigkeit und die damit vermittelte Botschaft zu untersuchen.

Dafür ist es wichtig, eine Definition des Begriffs ›Zeichen‹ voranzustellen. Die bedeutendste Eigenschaft des Zeichens ist seine Stellvertreter-Funktion. Ein Zeichen wird dadurch zu einem Zeichen, dass es für etwas anderes steht: »Ein Zeichen ist alles, was sich als signifizierender Vertreter für etwas anderes auffassen lässt.« (Eco 1987: 26)

Zu Beginn steht eine reine Bildbeschreibung, die versucht das Bild unabhängig seines Titels und seines Entstehungshintergrundes zu erfassen. Daran schließt sich ein erster Deutungsversuch an, ohne weitere thematische Recherche. Damit soll versucht werden, der (vermeintlich) intuitiven Betrachtung und Deutung einer Fotografie Raum zu geben. Eine solche Intuition fußt jedoch auf einer bei der Betrachtung des Fotos unmittelbaren Entschlüsselung von Botschaften, in Form von Zeichen, durch den Rezipienten. Solche Zeichen lassen sich auf verschiedenen Ebenen der Fotografie finden, sei es auf der Ebene des Mediums der Fotografie selbst oder im entstandenen Bild. Die uns relevant erscheinenden Ebenen sollen einzeln betrachtet werden, um aufzuzeigen, dass eine vermeintlich naive Lesart eines Pressefotos durch verschiedene Zeichenproduzenten gelenkt oder gar konzipiert wird.

## BILDBESCHREIBUNG

Die Farbfotografie zeigt eine Gruppe von schwarz-weiß gekleideten Frauen vor kahlen Häuserwänden. Die prominente zentrale Figur wird von sieben weiteren Frauen flankiert, am unteren Bildrand steht ein junges Mädchen und der Kopf einer weiteren Frau ist teilweise zu sehen. Die dreieckige Formation der Frauengruppe, mit den ausgestreckten Armen der Frau im Vordergrund als Basis, hat ihren Fluchtpunkt in einer der hinteren, helleren Figuren. Diese Spitze des Dreiecks wird kompositorisch von den hellen Häuserwänden aufgegriffen, welche auf einen mittigen dunklen Durchgang ausgerichtet sind. Die Farbigkeit in dieser Fotografie wird dominiert vom Schwarz der Gewänder, auch die Umgebung vermittelt einen farblosen Eindruck. Die unverhüllten Körperteile der Frauen, wie ihre teilweise verzerrten Gesichter und sichtbar erhobenen Hände, heben sich von der Eintönigkeit ab. Auch die vereinzelt weißen Kopftücher der Frau am rechten Bildrand und der zwei Frauen im Hintergrund stechen aus ihrer Umgebung heraus. Die hellsten Punkte der Fotografie sind auf dem Gesicht und den Händen der mittig stehenden Frau im Vordergrund. Neben der szenischen Rahmung, den Häuserwänden, kommt hier noch ein zweites den Bildausschnitt bestimmendes Element hinzu, die ausgestreckten Arme der Frau. Die Hände der zwei Frauen direkt hinter ihr sind durch den Kontrast auf dem dunklen Gewand der vordersten Frau, in das sie sich krallen, auch deutlich zu sehen. Das Handzeichen der Frau im Hintergrund befindet sich genau zentral vor dem Fluchtpunkt des Bildes. Die Fotografie gewinnt durch das Hinaus- und Hineinkommen von Nebenfiguren am linken und rechten Bildrand, den abgeschnittenen Figuren am unteren und der durch die Bewegung verschwommenen Hände an Dynamik.

## DEUTUNGSVERSUCH

Wenn wir für die Deutung der Fotografie auf den Titel und auch auf jegliche weitere Hintergrundinformationen verzichten, müssen wir

uns ganz auf den Bildinhalt beschränken und die gegebenen Zeichen versuchen zu entschlüsseln. Die einheitlich verhüllende Kleidung der Frauen lässt auf den arabischen Raum schließen. Am eindrücklichsten ist die zentrale Figur, sie scheint wehklagend laut zu schluchzen oder zu schreien. Ihr sichtbarer Schmerz, der nicht körperlich zu sein scheint, lässt uns annehmen, dass dem Moment der Aufnahme ein für sie schreckliches Ereignis vorangegangen sein muss, zum Beispiel der Tod eines geliebten Menschen. Doch nicht nur sie leidet, denn auch die Frau zu ihrer Linken umklammert ihren Körper und ihr Gesicht ist schmerzhaft verzerrt. Es scheint fast, als wiegten sich die beiden Frauen gemeinsam in ihrer Trauer. Auch von rechts kommt eine dritte Frau, nur an ihrem Taschentuch in der Hand sehen wir, dass sie vermutlich weint. Die Frauen im Hintergrund verhalten sich zu dem Schauspiel im Vordergrund konträr, sie zeigen keine deutlichen Emotionen, sondern erheben ihre Hände zum Victory-Zeichen. Fraglich bleibt, ob es als Zeichen des Sieges gemeint ist oder als Aufruf zum Frieden. Das dargestellte Leid der Frauen im Vordergrund wird durch die Bewegung in der Szene entkräftet, es scheint ein nebensächliches Schauspiel, das nicht die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich ziehen kann.

## ZEICHENPRODUZENTEN

Im Folgenden soll gezeigt werden, dass verschiedene Personen und technische Mittel gleichermaßen an der Produktion von Zeichen in einer Kriegsfotografie beteiligt sind.

### A) ABGEBILDETE

Für die Entschlüsselung der Zeichen, welche direkt von den Abgebildeten produziert werden, ist es entscheidend zu fragen, ob sich diese überhaupt bewusst sind, dass sie fotografiert werden. Eindeutigster Indikator dafür ist der direkte Blick in die Kamera und somit das eindeutige Wissen um ein »Empfängermilieu« (Barthes 1990: 11). In

dieser Fotografie haben die Frauen mit dem Victory-Zeichen ein solches Sendungsbewusstsein, sie wollen sich entweder in einer Siegerpose oder mit einer Friedensgeste der Außenwelt präsentieren. Die Frauen im Vordergrund scheinen gänzlich von ihrer Emotion gefangen und ihre Haltung wirkt durch den Moment bedingt. Doch diese Annahme kann trügerisch sein, denn auch wenn sie nicht direkt in die Kamera blicken, kann ihre Haltung dennoch extra für die Kamera inszeniert sein. Wir wissen also nicht, ob die Trauer nur für die Kamera gespielt, es sich vielleicht sogar um engagierte Klageweiber handelt, oder vollkommen natürlich ist. Roland Barthes spricht in seinem Essay *Die Fotografie als Botschaft* (1990) davon, dass die Pose des Subjektes »ihre Wirkung aus dem analogen Prinzip bezieht, auf dem Fotografie beruht« (Barthes 1990: 17f.), sie lässt den Rezipienten der Fotografie einen zweiten Sinn, eine konnotierte in die denotierte Botschaft, hineinlesen. Objektiv betrachtet handelt es sich bei der besprochenen Fotografie nur um die Abbildung einer Frauengruppe, doch durch die gepeinigten Gesichter geben wir als Leser der Gruppe einen Grund oder Anlass sich zu versammeln – wie den Tod – ohne dass wir diesen selbst abgebildet finden oder um seine reale Existenz wissen. Dieser Sinn hinter dem Bildinhalt ist also im Bild selbst gar nicht enthalten, er wird vom Betrachter durch bestimmte Zeichen, wie die Trauer, erst konstruiert.

## B) FOTOGRAF

Als ein maßgeblicher Zeichenproduzent ist stets der Fotograf eines Pressefotos anzusehen, da ihm seine Rolle bei der Entstehung eines Fotos entscheidende Möglichkeiten bietet, den Zeichencharakter eines Fotos zu beeinflussen: Bereits die Auswahl genau dieses einen Moments, der auf einem Foto festgehalten werden soll, macht die Rolle des Fotografen so bedeutsam. Dadurch, dass der Fotograf sich zu einem bestimmten Zeitpunkt entscheidet »abzudrücken«, macht er deutlich, dass er diesem Augenblick und seiner bildlichen Wirkung



eine Bedeutung beimisst, die er unter sozialen und/oder kulturellen Gesichtspunkten für relevant hält und die möglicherweise am besten dazu geeignet ist, einen entsprechenden Presstext zu verbildlichen oder gar mitzugestalten. Mit der Wahlfreiheit darüber, welche Momente der Fotograf festhalten und somit zeichenhaft werden lassen will, geht auch das Vermögen einher, den Zeichengehalt eines Fotos durch technische Mittel direkt zum Zeitpunkt der Aufnahme weiter zu beeinflussen. Die Wahl eines Bildausschnitts und der eigenen Position zum Fotografierten sind hier als wichtige Möglichkeiten zu nennen.

Ebenso stellt die Nachbearbeitung einen wesentlichen Teil der Arbeit des Pressefotografen dar. Auch hier kann er etwa durch nachträgliches Verändern von Farbe, Bildausschnitt oder durch das Setzen eines Bildtitels die Rezeption des Bildes beeinflussen. Auch der kulturelle und soziale Hintergrund des Fotografen spielt eine wichtige Rolle dabei, welche kodierte bildliche Botschaft ein Foto enthält; genauso wie dann der kulturelle Hintergrund der Rezipienten für die Entschlüsselung eben jener Botschaft von Belang ist, denn »[...] das erforderliche Wissen ist hier hochgradig kulturell.« (Barthes 1990: 30)

Vorliegend fällt besonders die Position des Fotografen zum festgehaltenen Geschehen ins Auge des Betrachters: Der leicht erhöhte und zentrale Standpunkt vermittelt dem Betrachter das Gefühl, direkt in das Geschehen hineinzublicken, geradezu hineingezogen zu werden. Unterstützt wird dieses Empfinden durch die trichterartige Komposition des Bildes, die durch die Fotografenposition und die Armhaltung der Frau im Bildzentrum erzeugt wird. Der Betrachter wähnt sich in einer Gruppe von Klageweibern, deren leidende Gesichter und ausgestreckte Hände sich ihm geradezu aufdrängen.

## C) KAMERA

Die Kamera dient in erster Linie dazu, als technisches Instrument die Wirklichkeit abzubilden. Die reale Szene brennt sich auf die lichtemp-

findliche Oberfläche ein und die entstandene Fotografie vermittelt dem Leser einen Eindruck der Wirklichkeit an einem anderen Ort und zu einer anderen Zeit. Wenn die Pressefotografie keinen künstlerischen Anspruch gelten machen würde könnte sie als reines »Analogon« (Barthes 1990: 13) gelten. Die Problematik ist jedoch, dass die Kamera einen festgelegten Maßstab, im Sinne von technischer Beschränktheit, hat, der Fotograf wählt die Perspektive und setzt den Rahmen der Fotografie. In unserem Beispiel schneidet die Kamera zwei Figuren am unteren Bildrand teilweise ab. Die Kamera ist rein objektiv und drängt dem Rezipienten keine vorbestimmte Lesart durch bestimmte Zeichen auf, aber dem Moment des Fotografierens gehen verschiedene, teilweise schon besprochene, menschliche und kulturell abhängige Entscheidungen voraus. (vgl. Dubois 1990: 110-114) Diese Entscheidungen betreffen vor allem den Fotografen, insbesondere seine Auswahl des Blickwinkels oder auch die möglicherweise gewählte Pose der Abgebildeten.

#### D) SPRACHLICHE BOTSCHAFT

Unter der sprachlichen Botschaft verstehen wir im Genre der Pressefotografie zum einen den Titel der Fotografie – *In Honor of Death* – und, wenn gegeben, einen Artikel oder eine längere Bildunterschrift die in Verbindung mit der Fotografie steht. Es ist wichtig, die Botschaft, die über Sprache gelenkt wird, als eine der sinngebenden Ebenen zu sehen, getrennt von der anderen, rein bildlichen Ebene. Eine Bildunterschrift kann den Sinn und die eigentliche Aussage des Fotos unterstützen, verändern, verfremden oder auch einschränken. Außerdem grenzt die sprachliche Botschaft auch den Rezipientenkreis ein. Eine bildliche Botschaft kann unabhängig von kultureller Prägung gelesen und interpretiert werden. Der Text hingegen, sei es Über- oder Unterschrift oder auch ein ganzer Artikel, setzt voraus, dass man der verwendeten Sprache oder überhaupt des Lesens mächtig ist. (vgl. Barthes 1990: 21f.)

## REDAKTION

Auch der Redaktion kommt bei der Zeichenproduktion im Zusammenhang mit Kriegs-, bzw. Pressefotografie, eine tragende Bedeutung zu. Zunächst einmal ist die Redaktion für viele Pressefotografen, die ihre Arbeiten in den Medien veröffentlichen, eine unabdingbare Station auf dem Wege zur Veröffentlichung einer Pressefotografie. Sowohl die Wahl des Mediums (z. B. Printmedien oder Internet), als auch das Erstellen von Bildüberschriften und/oder Zwischentexten können den Rezipienten maßgeblich in seiner Wahrnehmung eines Fotos lenken.

Das vorliegende Bild wurde auf der Internetseite der Nichtregierungsorganisation *Worldpress Photo* veröffentlicht. Eine Onlineveröffentlichung bietet in heutiger Zeit einer breiteren Masse Zugang zum jeweiligen Inhalt, als die Veröffentlichung in einem Printmedium. Das Bild ist Teil eines Foto-Essays von Mohammed Salem, das insgesamt den Titel *In Honor of Death* trägt. Diese Überschrift korrespondiert nicht mit einer ›intuitiven‹ Interpretation des Bildes. Daher ist nun besonders der von der Redaktion hinzugefügte Text, der sich ausschließlich auf diese Fotografie des Essays bezieht, zu beachten:

*»Palestinian relatives of Hamas militant Abdu-Halem al-Fayomi react during his funeral in Gaza, 28 April 2007. Israeli soldiers shot dead three Hamas militants and critically wounded another near Gaza's border fence with Israel in what the army said was a thwarted attack, casting fresh doubt on a shaky ceasefire.«*

(World Press Photo 2014)

Im Gegensatz zum Titel des Bildes, bzw. Essays, liefert dieser Begleittext Hintergrundinformationen zum fotografierten Geschehen. Er stützt den Eindruck von Schmerz und unbändiger Trauer umfassend, den man bei der erstmaligen Betrachtung des Fotos gewinnt, und bettet das Geschehen in einen örtlichen, zeitlichen und inhaltlichen Kontext. Der Titel hingegen bringt eine andere Betrachtungsebene

in das Bild, die gewissermaßen abstrakte Konstruktion und die metaphorisch anmutende Verwendung des Wortes ›Ehre‹, die sich dem Betrachter nicht anhand offensichtlicher Zeichen innerhalb des Fotos offenbart. Der Titel bringt den Betrachter also dazu, das Gesehene auf dem Foto stärker zu abstrahieren, wohingegen der Begleittext seine Interpretation des Bildes in eine bestimmte Richtung lenkt. Die sprachliche Botschaft ist ein Werkzeug, das die Wirkung der Pressefotografie auf den Rezipienten stark beeinflusst.

### SCHLUSSBETRACHTUNGEN

Die detaillierte Analyse der Pressefotografie *In Honor of Death* von Mohammed Salem hat gezeigt, wie stark die einzelnen Akteure die Produktion von Zeichen innerhalb einer Pressefotografie beeinflussen. Als besonders prägend für die Zeichenhaftigkeit von *In Honor of Death* ist dabei die Rolle der abgebildeten Frauen zu sehen, die durch ihr Handeln auf dem Foto teilweise eindeutig dem Rezipienten ein Zeichen senden wollen. Unterstützt werden sie dabei durch den Fotografen, der seinerseits die Frauen durch seinen eigenen Standort in Szene setzt und ihr Leid bildlich werden lässt. Unabdingbar dafür wiederum ist die Kamera, welche dem Fotografen zum ›Einfrieren des Moments‹ dient und somit eine Betrachtung der Szenerie ermöglicht, die in der Realzeit in solch genauer Form gar nicht stattfinden könnte.

Von zentraler Bedeutung ist gerade im Genre der Pressefotografie und auch im vorliegenden Foto die sprachliche Botschaft. Der Titel des Fotos lässt sich nicht intuitiv durch die Eindrücke, die wir bei der Betrachtung der Fotografie selbst gewinnen, erklären. Er verleiht dem Gesehenen einen erweiterten Sinn, eine Botschaft, die sich nicht in visuell sichtbaren Zeichen manifestiert. Anders verhält es sich dabei mit dem von der Redaktion ergänzten Begleittext, der im Gegensatz zum Titel den Interpretationsspielraum des Fotos nicht ausweitet, sondern eher festlegt und es gewissermaßen in der Realität verankert. Im Bezug auf das Zusammenspiel von Text und Foto erscheint das geschriebene

Wort hier wie eine Verifizierung des Bildes. Die sprachliche Botschaft illustriert hier die bildliche. Erst der Text vermag es, die Zeichen dieser Fotografie eindeutig werden zu lassen, indem er den Grund für das Trauern und das Leid der Gezeigten benennt.

Die Betrachtung von *In Honor of Death* unter zeichentheoretischen Gesichtspunkten hat gezeigt, dass die verschiedenen Zeichenproduzenten alle maßgeblich an der Zeichenwerdung eines Pressefotos beteiligt sind und sich dabei gegenseitig durchaus bedingen, ergänzen und manchmal auch behindern, wie wir an der sprachlichen Botschaft beobachten konnten. Es wurde deutlich, dass einem vermeintlich intuitiven Deutungsversuch des Fotos schon der Prozess der Zeichenentschlüsselung inhärent ist. Das Lesen der Zeichen geschieht also intuitiv.

## BILDANGABEN

*Salem, Mohammed (2011): In Honor of Death. Abrufbar unter: <http://www.worldpressphoto.org/photo/jsm2011mohammed-07>, Zugriff am: 10.03.2014.*

## LITERATURANGABEN

*Barthes, Roland (1990): Der entgegenkommende und der stumpfe Sinn. Kritische Essays III, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.*

*Dubois, Philippe (2010): Die Fotografie als Spur eines Wirklichen (1990), in: Bernd Stiegler (Hg.): Texte zur Theorie der Fotografie, Stuttgart: Reclam. S. 110-114.*

*Eco, Umberto (1987): Semiotik. Entwurf einer Theorie der Zeichen. München: Fink.*